

## **Kurzbericht über den Verlauf der 1. Epigraphischen Sommerakademie vom 30. Juli bis 3. August 2007 in Berlin**

Vom 30. Juli bis 3. August 2007 fand in Berlin die erste Epigraphische Sommerakademie für Nachwuchswissenschaftler der Altertumswissenschaften statt. Veranstalter waren das Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften mit den Arbeitsstellen *Inscriptiones Graecae* (IG) und *Corpus Inscriptionum Latinarum* (CIL); das Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik der Universität Heidelberg und die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts in München. Das Dozententeam bestand aus Prof. Dr. Klaus HALLOF (IG; Griechische Epigraphik), Dr. Manfred SCHMIDT (CIL; Lateinische Epigraphik), Prof. Dr. Christof SCHULER (München; Griechische Epigraphik) und Prof. Dr. Christian WITSCHEL (Heidelberg; Lateinische Epigraphik). Veranstaltungsorte waren die Arbeitsstellen des CIL und der IG sowie das Pergamonmuseum und die Inschriftensammlung in Schloß Glienicke. Finanziell getragen wurde die Veranstaltung im wesentlichen durch die großzügige Förderung der Gerda Henkel Stiftung; hinzu trat ein Zuschuß der Berlin-Brandenburgischen Akademie, der insbesondere für die Bewirtung der Teilnehmer verwendet wurde. Die Akademie stand unter dem Patronat der AIEGL (Association Internationale d'Épigraphie Grecque et Latine).

Zentrales Ziel der ersten Sommerakademie war es, die Teilnehmer mit der Arbeitsweise der beiden großen Inschrifteneditionsunternehmen *Inscriptiones Graecae* und *Corpus Inscriptionum Latinarum* vertraut zu machen, und zwar von der Erfassung der Inschriften am Stein bis hin zu einer modernen, kommentierten Publikation von epigraphischen Zeugnissen. Dazu wurden im breiten Maße die einzigartigen Forschungsarchive der beiden Arbeitsstellen herangezogen. So konnten die Teilnehmer etwa mit zahlreichen Abklatschen aus dem Fundus der IG und des CIL arbeiten (was ansonsten im akademischen Unterricht kaum möglich ist) und dabei viel über das Aussehen von Inschriften, Schriftformen, Sonderzeichen u.ä. lernen. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war das Arbeiten an und mit originalen Inschriften, wofür sich die Sammlungen des Pergamonmuseums sowie die im Schloß Glienicke aufbewahrten Inschriften anboten. Besonders bedeutsam waren dabei praktische Übungen: Beispielsweise haben die Teilnehmer in Kleingruppen eigenständig eine Inschriftenedition nach dem Standard des CIL erarbeitet oder in Schloß Glienicke selbst Abklatsche der dort aufbewahrten Inschriften erstellt. Schließlich wurden auch die wissenschaftlichen Methoden bei der Erfassung großer Inschriftenmengen ausführlich diskutiert, von der Recherche in den inzwischen zahlreich vorhandenen Internet-Datenbanken bis hin zum kritischen Umgang mit Inschriftenstatistiken. Zur Vorbereitung der Veranstaltung haben die Teilnehmer einen vom gesamten Dozententeam erarbeiteten Reader erhalten, das neben zahlreichen Inschriften-Exempla auch Angaben zur Paläographie, zum historischen Kontext, zur chronologischen Verteilung von Inschriften etc. enthält.

Wir haben versucht, aus diesen Vorgaben für die Veranstaltung, die von Montag morgen bis Freitag mittag dauerte, ein ausgewogenes Programm zu erstellen, das insbesondere die griechische und lateinische Epigraphik in gleichem Maße berücksichtigen sollte. So stand am Montag (30.7.) die Geschichte, Arbeitsweise und Zukunftsperspektive des *Corpus Inscriptionum Latinarum* im Mittelpunkt, während der Dienstag (31.7.) den *Inscriptiones Graecae* und anderen Editionsunternehmen zur griechischen Epigraphik gewidmet war. Am Mittwoch morgen (1.8.) haben wir uns mit den verschiedenen Hilfsmitteln, insbesondere den Datenbanken, für die Recherche im Inschriftenbestand beschäftigt; am Nachmittag desselben Tages standen vorbereitende Übungen für den Museumsbesuch am nächsten Tag auf dem Programm. Dieser erfolgte am nächsten Morgen (2.8.) in zwei Gruppen, wobei sich die eine der Ausstellung lateinischer Inschriften und die andere der Sammlung von Inschriften aus Pergamon zugewandt hat. Am Nachmittag erfolgte der Transfer zum Schloß Glienicke, wo nach einem Studium der Originalinschriften Abklatsch-Übungen durchgeführt wurden. Der Morgen des Freitag (3.8.) war schließlich eher theoretisch geprägten Überlegungen zur Repräsentativität des überlieferten epigraphischen Materials sowie der Kontextualisierung von Inschriften vorbehalten.